

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringenlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die 6spaltige Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 221.

Dresden, Sonnabend den 23. September 1916.

27. Jahrg.

Tolles Treiben.

Je näher die nächste Tagung des Reichstags heranrückt, um so toller wird das Treiben unserer Kriegsscharführer. Diese Leute lassen sich durch die wahrlich sehr ernste Lage Deutschlands nicht von einem Lorgehen abhalten, das zu den schwersten inneren Verwirrungen und Krisen führen muß. Ihnen ist es natürlich vor allen Dingen darum zu tun, daß endlich ihre Wünsche nach einer rücksichtslosen U-Bootskriegsführung gegen England von der deutschen Regierung erfüllt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet man immer deutlicher und offener darauf hin, den Reichstagsführer von Bethmann-Hollweg zu stürzen. Die Tirpitz-Angelegenheit wird von den Kriegsscharführerischen Blättern weiter dazu benutzt, um mitleidige Angriffe gegen die deutsche Regierung zu richten. Die Kreuzzeitung schreibt zu der Note der Nordd. Allg. Ztg.: Es ist der Vorbedeutung der allgemeinen Zeitung damit wieder einmal gelungen, durch Anfechtungen und durch die Unwahrhaftigkeit ihrer Polemik die Gegenseite nach Möglichkeit zu verschärfen. Wir hätten ein Blatt, das der Regierung nahesteht, hätte a) dere Künste. Die Methode, den Gegner, um ihn vor der Öffentlichkeit herabzusetzen, Motive zu unterstellen, wie die, daß er die „Stimmung vermissen“ wolle, geht überhaupt nicht in die Zeit des Bürgerkriegs, am allerwenigsten aber in ein Organ, das im Innern und Ausland als Sprachrohr der deutschen Regierung gilt.

Die Kreuzzeitung findet dabei natürlich den Beifall des Hauses des Grafen Hertefeld, der Deutschen Tageszeitung. Diese erklärt, sie hätte es bisher nicht für möglich gehalten, daß das Organ der deutschen Reichsregierung bei einer solchen Höhe der politischen Heftigkeit und Anständigkeit eine derartige Haltung einnehmen könne. Die Germania weist mit Recht darauf hin, daß eben diese Blätter, die voll Entrüstung wegen der Ausherrschung des Professors Valentin schreiben, kein Wort des Lobes darüber finden, daß Herr Professor Cohnmann, der die Briefe des Großadmirals von Tirpitz und des Reichstagsführers veröffentlichte, erklärte, daß wir in München, nachdem wir von der gegenwärtigen Reichsleitung sorgfältig eingekerkert worden sind, das Vertrauen zu ihr völlig verloren haben. Die Germania meint, daraus, daß diese selbstverständliche Gerechtigkeit der alldeutschen Presse gar nicht in den Sinn wolle, könne man sehr wohl auf den Gedanken kommen, daß diese ganze Angelegenheit für sie nichts weiter war und sein sollte, als anlässlich der nächsten Reichstagsagung einen viel weiter zielenden Vorstoß zu wagen. Das läßt sich auch über Erwarten schnell und gründlich zu bewahrheiten. Die Germania zitiert dann Auslassungen der alldeutschen unabhängigen Nationalfortschrittlichen, aus der deutlich hervorgeht, daß gewisse Kreise lieber heute als morgen der Reichstagsführer Herr Bethmann-Hollweg ein Ende bringen würden. Es heißt in diesem Artikel der unabhängigen Nationalfortschrittlichen, nachdem davon gesprochen wird, daß aus dem Briefwechsel Bethmann-Tirpitz keine Luft herausweht, es müsse schleunigst in den jetzt herrschenden Zuständen ein Wandel eintreten, sollte sich nicht das deutsche Volk eine hohe und volherredliche Erregung bemächtigen. Die demonstrative gleichgültige Haltung des Reichstagsführers gegenüber dem Großadmiral Tirpitz, die Inanspruchnahme des Reichstagsführers der Verdächtigungen, dessen Entlassung durchaus im Rahmen des Herrn von Bethmann gelegen hätte, die Vermeidung jedes Ausdrucks des Bedauerns über das Vorgeschickene müßte wie ein Schlag ins Gesicht der deutschen Öffentlichkeit. Das deutsche Volk sehe in dem Großadmiral von Tirpitz seinen nachgeordneten Staatssekretär von gestern, sondern den Mann seiner Zukunft, nicht nur den großen Organisator seiner Flotte, sondern auch den Träger jener Politik, die nach Ueberzeugung der weit überwiegenden Volksmehrheit allein den Endsieg und allein die Rettung bringen könne. Also darauf geht es: Bethmann soll fort und an seine Stelle soll der Held unserer alldeutschen Kriegssanitäter, der Großadmiral von Tirpitz, kommen.

Der Wunsch nach dem Sturz Bethmanns wird auch in einem von der weissen Deutschen Volkszeitung veröffentlichten Briefe des Geheimrats Körting, den dieser im Auftrage einer Versammlung an den Abgeordneten Wasserfmann richtet, ausgesprochen. Wasserfmann wird in diesem Briefe aufgefordert, in der ersten Sitzung der neuen Session des Reichstags den Antrag vor die Frage des U-Bootskrieges und der brutalsten Durchführung desselben, gegen welche Nation es sei, zu stellen, gegebenenfalls auch den Antrag eines Misstrauensvotums gegen Bethmann-Hollweg einzubringen und überhaupt alles zu tun, um den jetzigen fürchterlichen Zustände, der uns an den Rand des Abgrundes geführt habe, ein Ende zu machen. Wenn Wasserfmann sich dabei die Unterstützung der Führer der Parteien, des Bundes der Landwirte und der sechs Verbände hätte, so würde ein Erfolg nicht ausbleiben. Er sei dann der Führer der Nation zu Ehre, Ruhm und Ansehen, der sich durch die Rettung des Vaterlandes aus der Mißleitung durch einen verhängnisvollen Mann den tiefgefühlten Dank aller wahrhaft Deutschen erwerben werde. Geheimrat Körting hofft, der Brief nicht vergebens an Herrn Wasserfmann gerichtet zu haben, den er für den starken und unbeflegbaren deutschen Held erklärt, auf den sich alle Mäße richten und von dem er hofft, daß er die Errettung aus der heutigen Not und Schmach der Schwachheit bringen werde. Zum Schluss seines Briefes ruft er ihm zu: „Sie können es!“ Die Germania bemerkt dazu:

Also so weit ist es gekommen, daß eine unverantwortliche Blöde in den entscheidendsten Wochen, die uns der große

Eine neue Schlacht nördlich der Somme. — Zurückweisung rumänischer Angriffe bei Hermannstadt.

(B. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 23. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg, ebensowenig die Engländer, die bei Courcellette vorzudringen versuchten. — Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Teilangriffe bei dem Gehöft Rouquet und bei Courcellette abge schlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Kortynica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen keine Veränderung.

Die Beschlagnahme von Aepfeln und Pflaumen teilweise aufgehoben.

Dresden, 23. September. Die durch Bekanntmachung vom 18. September 1916 (Sächs. Staatszeitung vom 19. d. M.) ausgesprochene Beschlagnahme von Aepfeln, Zwetschen und Pflaumen hat sich für die nachstehend genannten Bezirke erledigt. Der Absatz dieses Obstes innerhalb der genannten Bezirke und nach Bezirken, in denen die Beschlagnahme auch nicht gilt, ist somit freigegeben: Bezirke der Amtshauptmannschaften Dresden-N., Dippoldswalde, Weichen, Rauschen, Fische, der Städte Dippoldswalde, Freiberg, Weichen, Rauschen, Radeberg, Riesa, Sebnitz, Wilsdruff, Rauschen, Roseng, Zittau, Marienberg.

Bewilligung neuer Kriegskredite in der französischen Kammer.

Paris, 22. September. Nach Verlesung einer Erklärung der vereinigten Sozialisten nahm die Kammer die Vorlage der provisorischen Zwölftel mit 448 gegen 4 Stimmen an.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 22. September nachmittags.

Nördlich der Somme machten die Deutschen heute morgen einen starken Angriff gegen die neuen französischen Stellungen zwischen dem Gehöft de Briez und Rancourt. Sperrefeuer hielt die Sturmwellen glatt an, die in ihre Schützengräben zurückzukehren mußten, nachdem sie erste Verluste erlitten hatten. Überall sonst verlief die Nacht ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 22. September abends.

Nördlich der Somme haben wir im Laufe des Tages zwei einzelne Operationen ausgeführt. Am Ausgang von Combles bemächtigte sich eine unserer Kompanien durch einen glänzenden durchgeführten handstreich eines alleinstehenden, dem Feinde zur Verteidigung eingerichteten Hauses und machte dort ungefähr 100 Deutsche zu Gefangenen, darunter 3 Offiziere. Weiter östlich haben wir mehrere Schützengrabensysteme genommen und ungefähr 40 Gefangene gemacht. Südlich Rancourt mißglückte ein Versuch des Feindes, aus seinen Schützengräben herauszukommen, unter unserem Sperrefeuer. Nach

in den Karpathen stauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Beiderseits von Hermannstadt (Ragy-Ezeben) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstößen nahmen wir 3 Offiziere, 526 Mann gefangen. Bei Sgt. Janoshegy wurden die eigenen Postierungen nachts zurückgenommen.

Der Vulkan-Paß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Nähe der Donau und südwestlich von Topraisar abge schlagen.

Mazedonische Front:

Bergeblinde feindliche Angriffversuche sind stellenweise lebhaftes Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Kriva Balkan ist vom Gegner geräumt. Der erste Generalquartiermeister: Ludenborff.

Französische Gewerkschaftsklagen.

Paris, 23. September. Die Humanität veröffentlicht eine feierliche Verurteilung des Ausschusses des französischen Gewerkschaftsverbandes, dem die wichtigsten französischen Gewerkschaften angehören. Die Verurteilung wendet sich auf Grund zahlreicher Klagen aus den Arbeiterinnenorganisationen und im besonderen im Anschluß an den Einspruch der Metallarbeiter gegen die neuen Ausbeutungs- und Zwangsmaßnahmen, die sich mit der Entwicklung der Kriegsindustrie herausgebildet hätten, und der Arbeiterklasse, neben den Überstunden und dem fast völligen Mangel der Sonntagruhe, sehr schädlich seien. Man beruft sich ferner auf die Tatsache, daß mit Ausnahme weniger Spezialisten die große Mehrheit der Arbeiter dieselben Löhne beziehe wie vor dem Kriege und in vielen Fällen sogar geringere.

Schließlich nimmt die Verurteilung Stellung gegen die häufigen über Arbeiter und Arbeiterinnen und sogar Kriegsverletzte verhängten Geldstrafen, und wendet sich gegen die Mißachtung mühsam erworbenen Arbeiterrechte, die mit allen Mitteln verteidigt werden sollen.

neuen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der an der Somme durch französische und englische Truppen seit dem 1. Juli, dem Tage der Offenlegung, bis zum 18. September gemachten Gefangenen mehr als 55 000. Davon sind 34 000 von den französischen Truppen gefangen genommen worden. Auf dem Rest der Front die übliche Kanonade.

Englischer Heeresbericht vom 22. September nachmittags.

Südlich der Ancre kamen wir auf einer ungefähr eine Meile langen Front vorwärts, indem wir zwei Linien feindlicher Schützengräben zwischen Hertz und Martimpuich eroberten. Unsere Front läuft in fast direkter Linie nördlich von Hertz nach Martimpuich. Südlich von Hertz drangen wir mit Erfolg in die feindlichen Schützengräben ein, machten Gefangene und verursachten dem Feinde zahlreiche Verluste.

Englischer Heeresbericht vom 22. September abends.

Starke gegenseitige Kanonade. Vereinzelt Unternehmungen ergaben eine Verbesserung unserer Stellung. Die sieben Abteilungen in verschiedenen Richtungen vor. Im Flugzeugen herrschte gestern große Tätigkeit. Zwei feindliche Maschinen wurden im Kampfe zerstört. Eine dritte wurde beschädigt zur Landung gezwungen.

Krieg gebracht hat, den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik führen will, jenen Mann, der das Vertrauen seines Kaisers unbedingert besitzt, dem auch die Mehrheit des deutschen Volkes vertraut, ja, dem dessen verfassungsmäßige Vertretung, der Deutsche Reichstag, noch vor wenigen Monaten die Zustimmung zu seiner Politik nicht verweigert, sondern unabweislich ausgesprochen hat! Wenn mit solchen Treibereien gebient wird, das sieht wohl jeder Deutsche ein, anscheinend nur nicht der sich so patriotisch gebende Kreis der Inwertwetter. Wir aber haben das Vertrauen zu unseren Volkvertretern, daß sie diese Verwunde, neuerdings in die Hände des Volkes, ja zwischen Parlament und Regierung zu fügen, gründlich zuzufanden machen werden.

Denselben Zweck wie das Schreiben des Herrn Körting verfolgt offenbar auch eine Art Aufruf, der mit der Unterschrift „Viele aufrechte Deutsche“ versehen den Reichstagsabgeordneten zugegangen ist. In dem Aufruf wird gesagt, daß, nachdem die weit und klar blühenden durch eine andauernde mit haarsträubender Rücksichtslosigkeit geleitete Zensur mundtot gemacht worden seien und die Menge in raffinierter Weise irreführt sei, allein der Reichstag Macht und Gelegenheit hätte, das Vaterland zu retten. Er wirft die Frage auf, ob die Abgeordneten das heisse Verlangen des Volkes erfüllen würden, und die einzig befreiende Tat des rücksichtslosen Unterseebootskrieges erreichen würde. Das deutsche Volk schmeichelt sich danach, zu seinem Wagnis, zu großem Lohn begeistert zu werden.

Es scheint, daß gewisse Kreise in Deutschland ihren Ehrgeiz daran gesetzt haben, den Kriegswahn, der uns in den gegnerischen Ländern in den mannigfaltigsten Formen

entgegentritt, noch zu übertrumpfen. Ihr Verhalten ist geradezu bestimmungslos. Die Behauptung, daß Deutschland mit Hilfe der U-Boote in kurzer Zeit England zu Boden werfen könnte, ist, wenn sie auch noch so oft aufgestellt wird, durch nichts bewiesen. Sicher ist nur, daß die Erfüllung der Forderungen der Unterseebootsanitäter uns in weitere schwere Konflikte hineinzerrnen, den schwereren Krieg auf unabsehbare verlängern und die Gefahren für Deutschland noch bedeutend vermehren würde.

Ein starkes Stück ist es, wenn die Leute immer wieder so tun, als wenn sie die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hätten. Auch wieder eine durch nichts bewiesene Behauptung. Die verhältnismäßig kleinen Kreise, die sich in den übernationalistischen Organisationen zusammenschließen und wo die Schriften der Rapp und Junius alter von Sand zu Sand gehen, mögen wünschen, daß sich das Deutsche Reich durch Anwendung des sogenannten rücksichtslosen U-Bootskrieges in ein Abenteuer stürzt, dessen Ausgang für Deutschland nicht abzusehen ist. Die Mehrheit des deutschen Volkes wünscht, daß die deutsche Regierung in dieser schweren Zeit vor allen Dingen ihre Bestimmung behält und sich nicht zu einer Kriegspolitik des Wahnsinns hinreißen läßt, die neue schwere Gefahren für das deutsche Volk bringen kann. Die deutsche Sozialdemokratie ist gewiß von vielem sehr wenig begeistert, was Bethmann-Hollweg, was die deutsche Regierung jetzt während des Krieges tut, aber sie wird sich mit aller Energie jenem gefährlichen Spiel entgegenstemmen, das von unseren bestimmungslos gewordenen Kriegsscharführern getrieben wird.